

WEITERE INFORMATIONEN,
Musik und Bastelspaß
finden Sie
auf unserer Homepage unter

www.criesu.de



PIERROT oder Die Geheimnisse der Nacht



Frei nach der gleichnamigen Novelle von
Michel Tournier.

Von der

AG Schwarzes Theater
CRISU

AG SCHWARZES THEATER CRIESU

Sterne tauchen aus dem Nichts auf, ein Zirkel tanzt Ballett, Puppen bewegen sich scheinbar selbstständig - das alles ermöglicht uns das Schwarze Theater. Die Ursprünge dieser Theaterform liegen in China. Dort entstand es als eine Spielart des Puppenspiels, bei dem die Figuren von schwarz gekleideten Spielern in einem schwarz ausgelegten Kabinett in einem Lichtkorridor bewegt wurden, so dass die beleuchteten Puppen sichtbar, ihre Spieler aber unsichtbar waren. Anfang der 60er Jahre machte „Laterna Magica“ aus Prag dieses Genre international bekannt. Dana Bufkova und Bedrich Hanys gehörten der Gründungsgruppe der „Laterna Magica“ an, bis sie sich 1968 mit den VELVETS selbstständig machten. Die Mitglieder der Schulfestspielgruppe CRIESU begegneten den VELVETS dann 1990 in einem ersten Seminar an unserer Schule. Dieses Treffen hinterließ einen so starken Eindruck, dass sich CRIESU fortan auf das Schwarze Theater spezialisierte und zahlreiche Stücke in diesem Stil inszenierte, z.B. „Balance“, „Kaleidoskop“, „Orpheus in der Unterwelt“ mit der CRIESU-Band, „Momente der Ewigkeit“ nach H. Hesses „Piktors Verwandlungen“, „Der Engel und der kleine Krieger“, „Die Prophezeiung“, „Die Reise zum Mond“ nach Cyrano de Bergerac und schließlich Tolkiens „Der kleine Hobbit“. Die Technik des Schwarzen Theaters ist zwar aufwändig, ermöglicht aber auch denen, die nicht im Rampenlicht stehen möchten, mitzuspielen. Die Spielerinnen und Spieler von CRIESU engagieren sich zum Teil über viele Jahre in der Gruppe, so dass immer Akteure der unterschiedlichsten Jahrgangsstufen von Klasse 6 bis Klasse 13 gemeinsam arbeiten und spielen. Dabei leiten dann auch die älteren Schülerinnen und Schüler die jüngeren in den einzelnen Sparten des Schwarzen Theaters, z.B. Pantomime oder Puppenspiel, selbst an. Weitere Anregungen werden in Fortbildungsveranstaltungen mit außerschulischen Fachleuten gewonnen und in der folgenden Produktion verwendet.

MITWIRKENDE

Gesine Arlt	Colombina
Meike Rosenplänter	Pierrot
Michael Wegrich	Arlecchino
Friederike Hofmann	Mond
Yang Biefang	Sonne
Mareike Ronge	Maler

Dienerinnen:

Xenia Schwab, Yang Biefang, Friederike Hofmann

Tobias Hofmann Pantalone

Tanja Fleischer, Xenia Schwab Angstgestalten

Mäuse:

Adrian Gubo, Pascal Hug, Benjamin Stephan

Strümpfe:

A) Mirja Tripp, Inge Waligora, Ann-Kathrin Fink

B) Yang Biefang, Ann-Kathrin Fink, Friederike Hofmann

Im Schwarzen spielen :

Renè Donner, Ann-Kathrin Fink, Tanja Fleischer, Adrian Gubo, Melanie Herzog, Tobias Hofmann, Pascal Hug, Mareike Ronge, Benjamin Stephan, Inge Waligora

Musikauswahl:

Tobias Hofmann, Meike Rosenplänter,
J. Rosenplänter

Kostüme:

Frau Köhler, Ensemble und Eltern

Bühnenbild/Requisiten: Ensemble

Zeichnungen: Alexander Huiskes

Spielleiter: J. Rosenplänter

CRIESU bedankt sich ganz herzlich bei den Eltern, Frau Köhler, den Hausmeistern und Herrn Moog, deren Hilfe diese Aufführung ermöglichte.

Pierrot

oder Die Geheimnisse der Nacht

Kennen Sie diese Situation: Sie sind unsterblich verliebt. Doch Sie müssen nachts arbeiten. Ihre Angebetete aber hat Angst vor der Dunkelheit und mag die Nacht ganz und gar nicht. Und dann kommt da auch noch ein lustiger Bursche daher und verführt einfach Ihre Traumfrau!



Genau so geht es Pierrot. Er ist Bäcker in einem kleinen Dorf in Norditalien. Seit er denken kann kennt er Colombina, die schöne Wäscherin des Dorfes. Schon als Kinder haben sie jede freie Minute zusammen verbracht. Und schon lange ist Pierrot heimlich in Colombina verliebt.

Doch eines steht ihrer Liebe im Weg: als Bäcker muss Pierrot nachts arbeiten! Und Colombina arbeitet als Wäscherin natürlich tagsüber! Colombina findet das auch gut so, denn sie gruselt sich vor der Dunkelheit. Und von den „Geheimnissen der Nacht“, von denen Pierrot ihr immer erzählt, will sie nichts wissen.

Eines Tages nimmt das Schicksal seinen Lauf: der Maler Arlecchino kommt ins Dorf. Er hat einen ganz bunten Anzug an und ist auch sonst so gar nicht wie Pierrot. Colombina verfällt dem lebensfrohen Tausendsassa sofort. Es wird nicht lange gezögert: da Arlecchino als Maler von Dorf zu Dorf ziehen muss, verlässt Colombina eben ihr Heimatdorf.

Und Pierrot? Der bleibt allein zurück und schließt seine Bäckerei erst mal wegen Liebeskummer...

Michel Tournier, 1924 in Paris geboren, studierte Jura, Literatur und Philosophie in Paris und von 1946 bis 1949 in Tübingen als einer der ersten Franzosen nach dem Krieg. 1949 kehrte er nach Frankreich zurück und arbeitete als Lektor, Übersetzer und Journalist. 1970 erhielt er für seinen Roman *Der Erlkönig* den Prix Goncourt, 1995 die Goethe-Medaille und 1997 wurde *Freitag oder das Leben in der Wildnis* Jugendbuch des Monats August der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur. Mit seinen weiteren Romanen (u. a. *Zwillingssterne*, *Freitag oder im Schoße des Pazifik* und zuletzt *Eleasar*) gehört Michel Tournier zu den erfolgreichsten französischen Schriftstellern der Gegenwart.

Zu seiner Erzählung *Pierrot oder die Geheimnisse der Nacht*, die im Erzählband *Das Liebesmahl* erschienen ist, schrieb er:

„Ich muss zuerst sagen, dass ich kein geborener Romancier bin. Bis 25 habe ich mich nur für Philosophie interessiert. Ich wollte Philosophie lehren, ein philosophisches System konstruieren, und ich habe unter anderem vier Jahre in Tübingen bei Eduard Spranger, Romano Guardini, Theodor Häring und einigen anderen studiert. Dann kam der große Bruch.

Aus materiellen Gründen habe ich diese akademische Laufbahn aufgeben müssen, und mein Leben als Journalist und am Rundfunk, Fernsehen usw. erwerben müssen, das heißt also in stetigem Kontakt mit dem großen Publikum. Das Problem hieß nun: für dieses Publikum schreiben. Andererseits aber wollte ich mein philosophisches Zeughaus nicht aufgeben. Wie komme ich dazu Bücher für das große Publikum zu schreiben und insgeheim mein philosophisches Instrument zu benutzen?

Ich wollte Romane im Sinne von Karl May oder Mario Simmel schreiben, und zwar mit der Schreibmaschine von Hegel. Ein Schmuggler der Philosophie wollte ich werden. Je naiver, kindlicher meine Geschichten aussehen, je jünger die Leser, die sie interessieren, je mehr sie von Philosophie vollgestopft sind, desto besser.

Nun für diesen Pierrot habe ich sechsjährige Kinder interessieren können, obwohl er ein Symbol für Ontologie ist. Nicht obwohl: weil er ein Symbol für Ontologie ist. Denn der große Gegensatz zwischen Substanz und Oberfläche, Wesen und unwesentlicher Eigenschaft, worum es in diesem Märchen hauptsächlich geht, dies ist nicht nur die Grundlage der Ethik von Spinoza, das ist auch eine tägliche Erfahrung, die das kleine Kind macht, wenn es malt oder mit Modellierwachs oder Backteig spielt.“